

museums konzert

museum
innovativ

Do 12.1.2017, 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt
Mozart Saal

BEETHOVEN

Streichquartett
f-Moll op. 95
„Quartetto Serioso“

DEBUSSY

Streichquartett
g-Moll op. 10

JAZZ- UND POP- ARRANGEMENTS

VISION STRING QUARTET



das museum
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

VISION STRING QUARTET

Mit seiner einzigartigen Wandlungsfähigkeit zwischen dem klassischen Streichquartett-Repertoire und Eigenkompositionen und Arrangements aus den Bereichen Jazz, Pop und Rock stellt das 2012 gegründete vision string quartet aus Berlin derzeit die klassische Konzertwelt auf den Kopf. Das bereits mehrfach preisgekrönte Ensemble (zuletzt im November 2016 1. Preis und alle Sonderpreise beim Concours de Genève) wird in dieser Saison u.a. in der Elbphilharmonie und in der Laeishalle Hamburg, im Konzerthaus Berlin, beim Mozartfest Würzburg, Rheingau Musikfestival und den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern zu Gast sein sowie Konzerttourneen durch Griechenland, Österreich, Italien und China unternehmen. Livemitschnitte von Konzerten sind u.a. beim NDR, SWR, Bayerischen Rundfunk, WDR, Deutschlandradio Kultur und RBB zu hören. Seit April 2015 wird das vision string quartet als „SWR2 New Talent“ verstärkt medial präsentiert. Ihr Kammermusikstudium absolvieren die vier Musiker beim Artemis Quartett in Berlin sowie bei Günter Pichler in Madrid. Weitere Impulse erhielten sie u.a. von Heime Müller, Eberhardt Feltz und Gerhard Schulz sowie auf Meisterkursen u.a. des internationalen Kammermusikcampus der Jeunesses Musicales, ProQuartet in Frankreich und der Stiftung Villa Musica Rheinland-Pfalz, zu deren Stipendiaten sie gehören. Für Sommer 2017 ist die Produktion ihrer Debüt-CD geplant.

L. van Beethoven
(1770-1827)

Streichquartett f-Moll op. 95

Quartetto Serioso

Allegro con brio
Allegretto ma non troppo
Allegro assai vivace ma serioso
Larghetto espressivo – Allegretto agitato

Claude Debussy
(1862-1918)

Streichquartett g-Moll op. 10

Animé et très décidé
Assez vif et bien rythmé
Andantino, doucement expressif
Très modéré – Très mouvementé et avec passion

PAUSE

**Jazz-und Poparrangements für
Streichquartett**

Ansage und Moderation durch das
Vision String Quartet

VISION STRING QUARTET

Jakob Encke Violine

Daniel Stoll Violine

Sander Stuart Viola

Leonard Disselhorst Violoncello

L. van Beethoven: Streichquartett f-Moll op. 95

Finanziell war Beethoven seit dem Jahr 1809 gut versorgt. Zahlungskräftige Förderer und Gönner, darunter sein Schüler Erzherzog Rudolf, sicherten ihm ein festes Jahresgehalt zu, das es ihm ermöglichen sollte, ohne konkrete Verpflichtungen als freischaffender Künstler arbeiten zu können. Freilich hatte die unruhige politisch-militärische Lage in Europa auch Auswirkungen auf seine schöpferische Produktivität. Österreich hatte im Frühsommer 1809 vergeblich versucht, sich gegen die Vorherrschaft Napoleons aufzulehnen. Im Juli 1809 besiegelte ein zweitägiges Bombardement Wiens durch die Franzosen die Niederlage Österreichs. Die blutigen Ereignisse kommentierte Beethoven mit den Worten: „Welch' zerstörendes, wüstes Leben um mich her, nichts als Trommeln, Kanonen, Menschenelend in aller Art.“

Vielleicht waren es diese unmittelbaren Erfahrungen von Gewalt und Zerstörung, die ihn im Oktober 1810 zur Konzeption des f-Moll-Quartetts veranlassten, das in seiner kompromisslosen Expressivität einzigartig unter seinen Streichquartetten ist.

Vielleicht gaben aber auch ganz private Umstände Anlass zu dieser Emotionalität: Der damals 39jährige hatte sich in die rund 20 Jahre jüngere Therese Malfatti verliebt und ihr im Frühjahr 1810 sogar einen Heiratsantrag gemacht, den diese allerdings ablehnte. An der Zurückweisung litt er erheblich, wie er in einem Brief an einen Freund verriet: „Nichts als Wunden hat die Freundschaft und ihr ähnliche Gefühle für mich. So sei es denn, für Dich armer Beethoven gibt es kein Glück von außen, Du musst Dir alles in Dir selbst erschaffen, nur in der idealen Welt findest du Freunde.“

Der als Sonatensatz angelegte Kopfsatz des f-Moll-Quartetts beginnt mit einem wild um sich selbst drehenden Motiv im Unisono, gefolgt von Oktavsprüngen in punktiertem Rhythmus. Den Gestus von Aufruhr und Verzweiflung, der diesen Motiven innewohnt, kann auch das sehnsuchtsvolle Seitenthema nicht besänftigen, im Gegenteil: Scharfe Dissonanzen und das fortwährende Grollen des Drehmotivs führen den Satz nach nur wenigen Minuten in eine kurze, von Sforzati und Synkopen zerrissene Coda, die sich in ein gespenstisches Pianissimo

verflüchtigt. Das folgende Allegretto ist der einzige Satz des Quartetts, für den Beethoven nicht f-Moll, sondern die harmonisch vergleichsweise weit davon entfernte Tonart D-Dur gewählt hat. Charakteristische musikalische Motive dieses Satzes sind die absteigende Basslinie zu Beginn, die im weiteren Verlauf auch als Grundlage für einen passacaglia-artigen Abschnitt dient, eine zwischen Dur und Moll changierende Kantilene der Violine sowie eine Fuge mit chromatischem Themenkopf, der zunächst von der Bratsche angestimmt wird. Häufige Dissonanzen und chromatische Wendungen trüben den zarten Tonfall dieses Satzes immer wieder ein. Eine Folge von überleitenden Akkorden bereitet das Scherzo vor – doch auch hier keine Spur von Entspannung: Die musikalischen Motive in punktiertem Rhythmus vermitteln den Eindruck von Ungeduld und Ruhelosigkeit. Zweimal hellen kurze Trioabschnitte diese emotionalen Eruptionen auf. Das Finale beginnt mit einer langsam tastenden Einleitung; eine Seufzerfigur an ihrem Ende leitet zum erregten Hauptteil über. Tremoli, eng ineinander verzahnte Stimmverläufe und verminderte Septakkorde erzeugen einen Spannungssog, der sich erst ganz am Schluss in triumphal vibrierendes Dur auflöst.

Claude Debussy: Streichquartett g-Moll op. 10

In Debussys Werkkatalog kommt der Kammermusik zwar keine zentrale Bedeutung zu, doch können seine vier Hauptwerke in diesem Bereich – das Streichquartett g-Moll von 1892/93 und die drei Sonaten aus den Jahren 1915-1917 – jeweils als Werke von unbezweifelbarem Rang bezeichnet werden. Das Streichquartett, das am 29. Dezember 1893 in Paris vom Ysaÿe-Quartett uraufgeführt wurde, markiert den Übergang vom Jugendwerk zur Etablierung eines reifen Personalstils – zusammen mit dem ebenfalls in dieser Zeit vollendeten Orchesterstück *Prélude à l'après-midi d'un faune*, das Pierre Boulez sogar als Ausgangspunkt der modernen Musik schlechthin bezeichnete. Im Streichquartett sind innovative Elemente zwar ebenso spürbar wie in dem Orchesterstück, doch sind sie hier in das Gerüst einer traditionsreichen klassisch-

romantischen Form eingebettet und werden daher eher im Verborgenen wirksam. So besteht das Quartett aus vier Sätzen, die den tradierten Satztypen und -charakteren entsprechend angelegt sind: Ein Sonatensatz zu Beginn, ein Pizzicato-Scherzo mit Trioteil, ein langsamer Satz und ein rhythmisch komplexes Finale, in dem Rondo- und Sonatenform einander überlagern. Die innovativen Momente machen sich im Umgang mit dem musikalischen Material bemerkbar, der Debussys intensive Auseinandersetzung mit der französischen Kammermusik seiner Zeit verrät. Unverkennbar sind die Bezüge zu César Franck, der 1889 ebenfalls ein Streichquartett komponiert und darin konsequent ein zyklisches Kompositionsprinzip umgesetzt hatte: Ein Kernthema durchzieht – unterschiedlich modifiziert und verarbeitet – alle vier Sätze. Die thematische Geschlossenheit, die dadurch entsteht, ist für klassische Streichquartette mit ihren meist kontrastierend angelegten Themen im Kopfsatz und der Zielgerichtetheit auf den Schlusssatz eher unüblich. Bei Debussy wird dieser thematische Kern zu Beginn von der ersten Geige intoniert, im zweiten Satz erklingt er in der Vergrößerung (also mit verlängerten Notenwerten); im Schlusssatz bildet er – ganz im Sinne der klassischen Finalwirkung – den Kulminationspunkt der musikalischen Entwicklung. Debussys Tonsprache ist von seinen Erfahrungen mit „exotischer“ Melodik und Harmonik beeinflusst: modale Wendungen erinnern an die sakrale Welt des Mittelalters, man hört Anklänge an russische Musik und slawische Folklore, ja sogar an javanesisches Gamelanmusik, mit der Debussy 1889 während der Weltausstellung in Paris in Berührung gekommen war. Das Quartett ist das einzige Werk, dem Debussy überhaupt eine Opuszahl verlieh, und warum es ausgerechnet die Opuszahl 10 trägt, bleibt rätselhaft. Es ist auch sein einziges Streichquartett geblieben – obwohl er kurz nach dessen Vollendung noch mit den Vorarbeiten zu einem weiteren Quartett begann.

Dr. Susanne Schaal-Gotthardt

Unsere Kammerkonzerte der Spielzeit 2016-2017

16. Februar 2017 **SABINE MEYER**, Klarinette
NILS MÖNKEMEYER, Viola
WILLIAM YOUN, Klavier
Werke von Bruch, Mozart
und Schumann
23. März 2017 **ARTEMIS QUARTETT**
Streichquartette von Beethoven,
Bartók und Schumann
27. April 2017 **VAN BAERLE TRIO**
Klaviertrios von Beethoven,
Henze und Tschaikowsky

Ausführliche Informationen zu Programm und Abonnement finden Sie in unserer Saisonbroschüre 2016-2017. Online unter www.museumskonzerte.de
FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e.V.
Goethestraße 32 60313 Frankfurt/Main
Tel. 069-281465 Fax 069-289443
info@museumskonzerte.de

SICHER UND TRAGFÄHIG.



Stiftung
Warentest
Finanztest



Testsieger
Anlageberatung
Frankfurter
Volksbank

GUT (2,2)
Im Test: 23 Banken
Ausgabe 2/2016
www.test.de

16M004

UNSERE AUSGEZEICHNETE ANLAGEBERATUNG FÜR IHR VERMÖGEN.

Eiserner Steg in
Frankfurt am Main

Frankfurter Volksbank

Börsenstraße 7-11, 60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 2172-0